

# Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter

Verlag Gebr. Jährenbrach, Düsseldorf, Flocastr. 7, Tel. 127 92. Druck u. Versand Joh. van Nöcken, Krefeld, Eutz. Kirchstr. 65, Tel. 246 14. Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— M.

Nummer 34

Düsseldorf, den 22. August 1931

Versandort Krefeld

## Kapitalismus in Fesseln

M. Der liberale Grundsatz vom „freien Spiel der Kräfte“ ist einer der Hauptpfeiler, auf denen das Fundament des kapitalistischen Wirtschaftssystems ruht. Unbestritten hat diese Freiheit des Handelns der kapitalistischen Wirtschaftsentwicklung eine außerordentlich starke Antriebskraft gegeben. Die Auswirkung der unbeschränkten Unternehmerinitiative hat zu einer Wirtschaftsentwicklung geführt, die in ihrem Ausmaß und Tempo kaum von einer anderen Wirtschaftsform erreicht worden wäre. Sie hat im Verein mit der fortgeschrittenen Technik und der Nugbarmachung natürlicher und motorischer Kräfte, insbesondere nach der Seite der Produktionsleistung und der Steigerung des Wirtschaftsertrages hin, noch vor Jahrzehnten ungeahnte Möglichkeiten erschlossen und glänzende Erfolge gezeitigt. Bei aller Erkenntnis der sozialen Abträglichkeiten der kapitalistischen Wirtschaftsweise kann diese Feststellung nicht bestritten werden.

Mit dieser Entwicklung hat der moderne Wirtschaftskapitalismus freilich längst sein eigenes Wesen, Wesensart und Formen angenommen, die weit von seiner ursprünglichen Wesensart entfernt sind. Die zunehmende Ausdehnung der modernen kapitalistischen Wirtschaft hat gleichzeitig den Sozial- und Wirtschaftszustand der Nationen in stärkstem Maße angekurzelt. Gemaltige Gesellschaften und Trusts sind entstanden, die anstelle der selbständigen Unternehmerbetriebe getreten sind. Sie haben die Leitung der Betriebe „zentralisiert“. Sie bestimmen Beschäftigung und Produktionsart der einzelnen Betriebe, führen von zentraler Stelle aus die Organisation, Rationalisierung und mehr oder weniger die gesamte Betriebsführung der angegliederten Werke durch. Sie legen letzten Endes einzelne Betriebsabteilungen oder ganze Werke still, wenn sie ihren Zwecken nicht mehr dienlich sind. Über aber, wo noch der Unternehmerbetrieb dominiert, haben Kartelle und Syndikate die eigentlichen Unternehmerfunktionen der Einzelunternehmungen weitgehend durch Konventionen, Produktions- und Preisregelungen eingeschränkt. Sie bestimmen die zulässige Arbeitszeit und teilen den Markt in Kontingente auf. Sie bewilligen die jeweilige Absatzquote, stellen einheitliche Kalkulationen auf und legen die Preise nach gemeinsamer Uebereinkunft verbandsmäßig fest. Sie übernehmen auch hier letzten Endes wiederum die hauptsächlichsten Unternehmerfunktionen der einzelnen Betriebe und schränken die Eigenbestimmung derselben in stärkstem Maße ein.

Längst ist die kapitalistische Wirtschaft so über die ehemals propagierte „Freiheit des Spiels der wirtschaftlichen Kräfte“ hinausgewachsen und in Bindungen erstickt, die allmählich zu Fesseln der kapitalistischen Wirtschaft geworden sind, denen gegenüber die sozialpolitischen Bindungen der modernen Wirtschaft bedeutungslos erscheinen. Unter diesen Fesseln aber ist die ursprüngliche kapitalistische Unternehmerinitiative, die die Hauptantriebskraft der kapitalistischen Wirtschaft war, erstickt.

Die Wirtschaftskrise der letzten Jahre hat diesen Entwicklungsprozess noch beschleunigt. Der Rückgang der Nachfrage, sinkende Preise und mangelnder Absatz haben der allgemeinen Konzentrations-, Konzernierungs- und Kartellierungsbewegung neue Antriebe gegeben. Immer neue Kartelle und Syndikate schießen aus der Erde — begründet aus dem Bestreben, die unliebsame Konkurrenz auszuschalten, die Preise zu binden und die Gewinne zu stabilisieren, mit einem Wort: auf Kosten der Allgemeinheit eine auskömmliche Rente zu sichern.

Von seinem eigentlichen Wesen des freien Wettbewerbs und der freien Unternehmerinitiative streift so der heutige Wirtschaftskapitalismus immer mehr ab. Immer stärker wandelt er sich zu einem Rentner-Kapitalismus um, dem anstelle des wirtschaftlichen Fortschritts und der Wirtschaftsfreiheit der garantierte Profit durch selbstgewählte wirtschaftliche Unfreiheit Hauptprinzip, Ziel und Mittelpunkt allen Strebens geworden ist.

In den Wirtschaftsvorgängen der letzten Monate kommt das offensichtlich zum Ausdruck. Ueberall, wo interne Wirtschaftsgeschehnisse ans Licht der Öffentlichkeit gekommen sind, offenbart sich dieses Schwinden der einstigen wirtschaftlichen Freiheit und kapitalistischen Unternehmerinitiative und das Hervortreten monopolistischer, konzern- und syndikatmäßiger oder trustförmiger Tendenzen und Motive. Ueberall zeigt sich das Ueberwiegen zentralistischer Bindungen und bürokratischer Kartellgewalt, die heute bereits ausschlaggebend die Wirtschaft beherrschen.

## Auslockerung des „Tarif-Zwanges“?

Tarifliche Mindestlohn-Sicherung oder Lohn-Anarchie?

Solange Tarifverträge, Schlichtungswesen und Verbindlichkeitserklärungen bestehen und die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen gewerkschaftlich geschieht, solange erklingt auch schon der Ruf jener Kreise, die sich „die Wirtschaft“ nennen, nach Befreiung der Wirtschaft vom sozial- und staatspolitischen „Zwange“.

Die radikalen Sozialreaktionäre, denen die Tätigkeit der Gewerkschaften seit jeher ein Dorn im Auge ist, fordern diese Freiheit der Wirtschaft in weitgehendstem Sinne des Wortes. Sie wollen frei sein von jeder sozialpolitischen Mitbestimmung der Gewerkschaften überhaupt. Ihr letztes Ziel entspricht ganz dieser Forderung.

Beseitigung der Gewerkschaften und Wiederherstellung der unbeschränkten Verfügungsgewalt der „Wirtschaft“ in allen Lohn- und sozialpolitischen Fragen.

Die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen soll ausnahmslos Sache der Betriebsleitung sein und ihrem Ermessen überlassen bleiben. Lohn und Verdienst der Arbeiter soll ausbalanciert werden an den wirtschaftlichen Möglichkeiten des Betriebes. Wohin die Vermittlung dieser Forderung führen würde, braucht angesichts des sozialreaktionären Verhaltens dieser Kreise kaum noch betont zu werden. Der Wunsch ist auch hier der Vater des Gedanken; der Wunsch nämlich, die unbeschränkte sozialpolitische Verfügungsgewalt der „Wirtschaft“ zur Wiederherstellung der vorkriegsmäßigen Abhängigkeit der Arbeiterschaft vom Arbeitgeber zu benutzen. Für die Arbeiterschaft und die Gewerkschaften muß deshalb diese Forderung gewisser Wirtschaftskreise von vornherein außer Diskussion stehen und als sozialreaktionär abgelehnt werden.

Von einer wesentlich positiveren Haltung aus gestellt scheint dagegen die andere Forderung, die gegenwärtig in verstärktem Maße unter der Parole „Auslockerung des Tarifzwanges“ von weiten Kreisen der Wirtschaft erhoben wird. Entworrenlich versichern sie der Arbeiterschaft ihre grundsätzliche Beziehung und Anerkennung der Notwendigkeit und Berechtigung des Tarif- und Schlichtungswesens und betonen, daß ihnen eine Beseitigung desselben ferne liegt. Sie fordern lediglich eine „Reform“ desselben, eine vorübergehende Lockerung für die Zeit der Wirtschaftskrise und seine „Anpassung“ an die gegenwärtigen wirtschaftlichen Notwendigkeiten. Diese Anpassung aber soll herbeigeführt werden, daß der „starre Tarifzwang gemildert“ und in die bestehenden Tarifverträge ein Spielraum für die Berücksichtigung der verschieden gelagerten betrieblichen Verhältnisse eingebaut wird. Um diese notwendige größere Elastizität der Tarifverträge allgemein zu schaffen, wird gefordert, daß durch eine Tarifvertrags-Ergänzungs-Verordnung — also gesetzlich — für alle tariflich festgelegten Löhne ein Spielraum festgelegt wird, innerhalb dessen zwischen den einzelnen Betrieben und ihren Belegschaften bzw. Betriebsvertretungen die betrieblichen Lohnsätze vereinbart werden. Mit anderen Worten:

Die bestehende Verbindlichkeit der vereinbarten oder verbindlich erklärten Tarifverträge soll aufgehoben und die Unterbrechung der Tariflöhne ermöglicht werden.

Um es vorweg zu sagen: Die Gewerkschaften können auf diesen Vorschlag aus Arbeitgeberskreisen nicht eingehen. Dabei braucht auf die Frage, inwiefern die betonten Versicherungen der Arbeitgeber hinsichtlich ihrer grundsätzlichen Tarifbereitschaft ernst zu nehmen ist, nicht eingegangen werden. Gesagt muß freilich werden, daß die diesbezüglichen bisherigen praktischen Erfahrungen der Arbeiterschaft zu berechtigtem Mißtrauen Veranlassung geben müssen.

Der moderne Wirtschaftskapitalismus hat sich selbst überholt und durch seine Entwertung selbst das Wort vom „freien Spiel der Kräfte“ entkräftet und absurdum geführt.

## Gegen den Lohnabbau.

Zum Lohnabbau überhaupt hat der gelehrte Nationalökonom Professor Dr. J. v. Breda in dem zuletzt erschienenen Heft 23 der „Sozialen Praxis“ in einem kurzen Aufsatz Stellung genommen. Er schreibt dort:

„Man spricht kaum einen Unternehmer, der nicht überzeugt wäre, bei unbegrenzter Lohnsenkung — 50 vom Hundert ist ungefähr die geringste Forderung — die Krise überwinden zu können. Das muß die Besorgnis aller, denen die Zukunft Deutschlands am Herzen liegt, im höchsten Maße erregen. Der Reallohn ist heute bei

Der Vorwurf der Starrheit, der dem gegenwärtigen Tarifwesen gemacht wird, trifft nicht zu. Ganz abgesehen davon, daß das Zustandekommen der meisten Tarifverträge, die zum größten Teil auf Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen beruhen, weitgehendste Vorbedingungen für die Berücksichtigung besonderer örtlicher oder bezirklicher Sonderverhältnisse bietet, ist auch die Struktur und tarifliche Bindung dieser Verträge nicht so, daß von einer „Tariffarre“ die Rede sein kann. Das Gegenteil ist der Fall. Fast alle Tarifverträge enthalten eine weitgehende Staffelung und Abstufung der einzelnen Lohnpositionen nach Altersklassen, Geschlecht und Arbeitsart, Eingliederung nach Ortsklassen usw. und tragen so an sich schon dem Erfordernis einer entsprechenden Differenzierung der Löhne Rechnung.

Darüber hinaus aber muß folgendes beachtet werden: Fast ausschließlich erstreckt sich die Festlegung der Löhne in den Tarifverträgen auf die Fixierung von Zeit- und Akkordrichtlinien, stellt also lediglich eine die unterste Lohnschwelle sichernde Norm dar. Der betrieblichen Festlegung der Stück- und Akkordlöhne, Lohnzuschläge usw. ist dabei weitgehendster Spielraum gegeben. Erfahrungsgemäß aber sind in der überwiegenden Mehrheit die tatsächlichen Löhne durch diese betriebliche Festlegung bestimmt. Das trifft insbesondere für die Textilindustrie zu, in der über 90 Prozent aller Arbeiter in Akkord- und Leistungslohn beschäftigt sind.

Die gewerkschaftlichen Lohnhebungen, insbesondere die Erhebung unseres Verbandes über die tatsächlich verdienten Löhne in den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie haben dem auch immer wieder die erheblichen Lohnunterbrechungen innerhalb der einzelnen Branchen entgegen zu setzen. Durch die Vermeidung der unterschiedlichen Betriebsverhältnisse längt gegeben ist. Darüber hinaus aber hat ohnedies der erfolgte betriebliche Lohnabbau in der Textilindustrie bereits in zum Teil ganz erheblichem Umfange die tatsächlichen Verdienste gesenkt — von Kurzarbeit und tariflicher Lohnsenkung nicht zu reden.

Eine weitere Lohnsenkung, wie sie durch die Forderung nach einem besondern Lohnspielraum erstrebt wird, ist für die Textilarbeiter unter diesen Umständen untragbar.

Ferner aber würde die Durchführung eines solchen Lohnspielraums eine weitere nicht zu verkennende Gefahr für die Sicherung und Gestaltung der Gesamtpolitik bedeuten: Die Gefahr einer erneuten Lohn-Anarchie, die nicht allein für die Arbeiterschaft, sondern auch für die Wirtschaft selbst zu schweren Schädigungen führen müßte. Viel zu wenig wird die volkswirtschaftliche Bedeutung der Schaffung einer allgemeinen gleichen Lohn-Mindestnorm anerkannt, die in der Ausschaltung einer volkswirtschaftlich schädlichen Lohn-Schwelle besteht. Von diesem Gesichtspunkte aus kann die deutsche Industrie selbst kein Interesse an einer Lockerung der gegenwärtigen Lohnpolitik haben.

Zusammenfassend kann somit gesagt werden, daß entgegen der behaupteten Starrheit des gegenwärtigen Tarifwesens eine ausreichte Differenzierung und Anpassungsmöglichkeit an die gegebenen wirtschaftlichen Verhältnisse besteht. Andererseits aber müßte — ganz abgesehen von der sozialen Gefahr — eine Auslockerung der Tarifverträge Nachteile mit sich bringen, die die erwarteten Vorteile erheblich überwiegen würden. Deshalb muß die gewerkschaftliche Stellungnahme zu dieser Forderung ablehnend sein. Nicht die Lohn- und sozialpolitischen Fesseln sind es, unter denen unsere Wirtschaft leidet, sondern andere weit stärkere Fesseln, auf die wir an anderer Stelle eingehen.

uns schon außerordentlich geringer als in unseren Hauptkonkurrenzländern, und von der den Arbeitern als Gegenleistung für die Steigerung des Preises von Brotgetreide auf 230 v. H. des Weltmarktpreises versprochenen Senkung der Preise ist in Wirklichkeit nichts zu spüren. Heute werden die Kosten der nicht produzierenden Kapitalanlagen zu den Kosten der hergestellten Produkte gerechnet, während die Selbstkosten derjenigen, die das Produkt wirklich herstellen, so gedrückt werden sollen, daß deren menschenwürdige Existenz ausgeschlossen erscheint. Am 15. Mai hat Papst Pius XI. die Welt vor der Herabsetzung der Arbeitslöhne gewarnt; er hat die Entproletarisierung der Proletarier der Welt als Ziel hingestellt. Bei uns dagegen künstliche Vertenerung des Lebensunterhalts und Senkung der Löhne! Sollte im Kampfe zwischen Profitminimum und Lohnminimum das erstere triumphieren, so büßte das kapitalistische System seinem Untergang bei uns entgegen, und nachurchbaren Hungervollen wird die sozialistische Wirtschaft sein Ende sein.“





Allgemeine Rundschau

Sicherheit der Spargeld-Einlagen.

Durch die Vorgänge bei verschiedenen Banken und die umherschwirrenden Gerüchte war ursprünglich eine gewisse Unsicherheit bei den Sparern der Sparkassen und Banken entstanden. Um Schlimmeres zu verhüten und den Sturm auf die Sparkassen abzuwehren, mußten die bekannten Rotverordnungen erlassen werden.

In der richtigen Erkenntnis, daß gerade bei der Gemeinschaft der Freunde die Gelder sicher angelegt sind, haben nicht nur Kaufleute in diesen Tagen Sonderzahlungen geleistet, sondern auch andere Personen ihre Spargelder bei der G. d. F. eingezahlt.

Aus der Jugendbewegung

Während der Betriebsferien unternahm die beiden Jugendgruppen in Gürtel und 21 Personen eine gemeinschaftliche Wanderung in das Herz. Mit dem Junglied „Deutsche Jugend heranzügend“ ging die Fahrt am Montag, dem 22. Juni, von Bielefeld über Hamm, Hammel, Südseeheim, Goslar, Janderhain, Janderhain nach Halle. Nach einer kurzen Rast in der dortigen Jugendherberge wurde nach dem Mittagessen die Kletterpartie begonnen.

Der dritte Tag führte uns weiter durch das herrliche Bode- und Harzgebiet. Der vierte Tag wurde durch das herrliche Bode- und Harzgebiet. Der fünfte Tag wurde durch das herrliche Bode- und Harzgebiet.

Durch die liebevolle Aufnahme und Verpflegung war der Aufenthalt immer ein herzlicher, besonders aber hier in Remmert. Das Lagerleben sollte kein Ende nehmen. Aber mit dem Sonntag, dem 28. Juni, ist ein weiterer Tag zu rechnen. Dieses sollte uns am vierten Tage so recht klar werden. Unser Ziel war jetzt der Ort „Held“, wo wir ebenfalls die Jugendherberge besetzt hatten und auch aufzuhalten werden sollten.

nennen. Wir hatten eine vollständige klare Sicht, was auf dem Brocken nur selten der Fall ist. Nach einstufiger Rast erfolgte der Abstieg vom Goetebau nach Bad Harzburg. Wozu bis dahin auch manche nicht würde zu kriegen, dieser vierte Tag hatte es aber den meisten angetan, so daß sie nach einem Marsche von circa 30 Kilometer vollständig müde waren.

Rum gilt es, dem Verbandsrat auch fernherhin die Treue zu bewahren, ihn zu stärken nach innen wie nach außen, auch in schwerer Zeit, damit auch in der Zukunft eine bessere Ausgestaltung der Ferien und sonstigen Einrichtungen des Verbandes möglich ist.

Deutsche Jugend heraus! Fritz Gehring.

Berichte aus den Ortsgruppen

Heggingen. Zur Heggingen und Umgebung wurde am 19. Juli im Gasthaus „Zur Germania“ eine Konferenz abgehalten, die insbesondere die Betriebsarbeit vorbereitete. Sie war sehr gut besucht. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Heggingen, Kollege Straube, begrüßte kurz nach 2 Uhr die Mitarbeiter und Betriebsräte sowie die Vorstände des Arbeiter-, Arbeiterinnen- und Gewerkschaftsbundes Heggingens.

Die anschließende Aussprache ergab den Willen der Teilnehmer, bei der Gewinnung der Unorganisierten nach besten Kräften mitzuarbeiten. Einzelne Kollegen berichteten über die Verhältnisse in ihren Betrieben und verglichen sie mit solchen Betrieben am Orte, wo niemand organisiert ist.

Nach Abschluß der Aussprache hielt Kollege Raubach einen Vortrag über die Rotberaubung vom 5. Juli und die Vorgänge der letzten Zeit. Die Ausführungen über Sommerplan, Demobilisierung, Vermeidung, Jubiläumsgedächtnis usw. wussten die Kameradschaft der Kameraden noch in Anspruch zu nehmen. Die Darlegungen und Hinweise der Kollegen sowie der Kollegen ließen erkennen, daß ihnen manche Feststellungen der Rotberaubung unbegreiflich und höchst ungerecht erschienen.

Jüdelbeck. Ferienausflug. Am 14. Juni unternahm die hiesige Ortsgruppe ihren diesjährigen Ferienausflug, an dem sich die Mitglieder zahlreich beteiligten. Vom schönsten Wetter begünstigt, ging es morgens 7 Uhr mit mehreren Autos auf dem Fernbussteig nach Jüdelbeck am See.

Alles in allem kann gesagt werden, daß wir einen schönen Ausflug erlebt haben. Dank unserem herrlichen Textilarbeiterverband, mit dessen Hilfe wir uns die Ferien erlangen haben, möge die Einigkeit und Geschlossenheit unserer Ortsgruppe und Mitglieder weiterhin gestärkt werden, damit uns die Ferien und Sommererholungsstätten nicht nur ein schönes Erlebnis, sondern auch weiter ausgebaut werden, zum Segen für uns alle. G. E.

der Betrieb für mehr als acht Wochen stillgelegt. Gleichzeitig wurde diese Betriebsstilllegung dazu benutzt, unliebbare Kollegen und Kolleginnen nicht mehr einzustellen. Der geduldet hatte, daß nach der Nationalisierung der Betrieb auf der Höhe sei, hatte sich schwer gefügt. Der damalige Direktor hat es zwar verstanden, neue Maschinen anzustellen, seine technischen Kenntnisse reichten aber nicht hin, auch rationell damit zu arbeiten.

Was vorauszufragen war, ist eingetreten. 1930 hat der Direktor sein Amt liquidiert, und gleichzeitig kam ein Antrag auf teilweise Betriebsstilllegung. Von den 600 Beschäftigten kamen 200 zur Entlassung. Der Betrieb kam unter die Oberleitung des Generaldirektors Dillmann, Bersee. Die technische Betriebsleitung übernahm ein schon mehrere Jahre im Betrieb beschäftigter Ingenieur, Herr Jäger.

Folgende Entschließung kam einstimmig zur Annahme: „Die am 31. Juli 1931 im Kreuzgarten in Rempten versammelten Textilarbeiter der Reichsbaumwollspinn- und -weberei Rempten u. G. protestieren auf das entschiedenste gegen die brutale Behandlung seitens des technischen Direktors Jäger.“

Die Belegschaft erteilt dem Betriebsvertreter sowie den Gewerkschaften entsprechendes Eingreifen betreffs des Vorfalls vom 27. Juli 1931.

Nach dieser Versammlung, mit der sich auch 200 Textilarbeiter betraut, wird jetzt erwartet, daß endlich effektive, menschenwürdige Behandlung eintritt.

Reichenbach (Schles.). Unsere Ortsgruppe unternahm am 2. August ihren diesjährigen Sommerausflug nach Berthelsdorf. Der Ausflug erfolgte um 2 Uhr vom Schützenplatz. Das schöne Wetter hatte eine überaus stattliche Zahl von Teilnehmern herbeigelockt. Im Garten bei Tannert in Berthelsdorf entwickelte sich bald ein reges Treiben. Die Kinder wurden durch einen Spaschmacher mit Weitzen, Topfschlagen usw. unterhalten, wobei sie immer ein kleines Geschenk und Süßigkeiten erhielten.

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Kapitalismus in Fesseln. — Auflockerung des Textilarbeiterverbandes. — Gegen den Sommerplan. — Die Kreisder Textilarbeiter und die Rot der Arbeiterschaft. — Jeder besseren Gewerkschaft. — Sind die Gewerkschaften heute wertlos? — Eine Rotgewerkschaft auf Kosten der Arbeiterschaft. — Sachliche Gewerkschaft und Textilarbeiter. — Feuilleton: Lohn und Rot in Mitteldeutschland. — Allgemeine Rundschau: Sicherheit der Spargeld-Einlagen. — Aus der Jugendbewegung: Ferienwanderung der männlichen und weiblichen Jugendgruppe Jüdelbeck. — Berichte aus den Ortsgruppen: Heggingen. — Jüdelbeck. — Rempten-Umland. — Reichenbach (Schles.). — Inzerate.

Schriftleitung: Otto Raier, Düsseldorf. Korrekt. 7.

Größter Preisabbau! Billige Bettfedern. Bild eines Schwans. Rudolf Gröbl.

Sächsische Bettfedern. Fabrik Paul Hoyer, Deitzsch 183. Zur Gesichts-Brünnung Kropf.

Der Deutsche ist die Tageszeitung des christlichen Gewerkschaftlers.

Der GROSSE HERDER 12 Bände und 1 Atlas. Verlangt Probekopf! Der neue Typ des Lexikons. Gründlich und lebendig, zuverlässig und impulsiv.